

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Hoffberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Hoffberg in Frankenberg i. Sa.

Nr 14

Dienstag, den 19. Januar 1915

74. Jahrgang

Aufruf an die deutschen Hausfrauen.

In der Zeit vom 18. bis 24. Januar 1915 soll unter wärmster Billigung Ihrer Majestät der Kaiserin, in ganz Deutschland eine Reichswollwoche

stattfinden. Der Zweck dieser Reichswollwoche besteht darin, für unsere im Felde stehenden Truppen die in den deutschen Familien noch vorhandenen überflüssigen warmen Sachen und getragenen Kleidungsstücke (Herren- und Frauenkleidung, auch Unterkleidung) zu sammeln. Es sollen nicht nur wollene, sondern auch baumwollene Sachen sowie Tuche eingeliefert werden; um daraus namentlich Ueberziehwesten, Unterjassen, Beinkleider, vor allem aber Decken anzufertigen.

Gerade an Decken besteht für die Truppen ein außerordentlicher Bedarf, da sie den Aufenthalt in den Schützengräben sehr erleichtern und erträglich machen. Mit großem Erfolg sind bereits von sachverständiger Seite aus allen Kleibern aller Art Decken in der Größe von 1,50:2 m hergestellt worden, die einen hervorragenden Erfolg für fabrikmäßig erzeugte wollene Decken bilden und deren Herstellungskosten nur ein Viertel einer fabrikmäßig hergestellten wollenen Decke betragen.

Zu dieser Aufgabe bedürfen die unterzeichneten Stellen der tätigen Mitarbeit aller deutschen Frauen.

Die Organisation dieses Sammelwerkes wird sich in den Gauen des Vaterlandes verschiedentlich gestalten — je nach den Eigentümlichkeiten und den besonderen Lebensverhältnissen ihrer Bewohner.

Aber Euch allen wird rechtzeitig die Mitteilung über die Einzelheiten zugehen. Zunächst

richtet Euch schon darauf ein, in Euren Schränken nachzusehen, was Ihr entbehren könnt, um es denen zu widmen, die mit ihrer Brust und ihrem Blut uns Alle beschützen. Gebt, soviel Ihr irgendwo entbehren könnt!

Nur diejenigen Familien, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, bitten wir, sich im Interesse der Allgemeinheit an dem Liebeswerk auf diese Weise nicht zu beteiligen.

Also nochmals, deutsche Hausfrauen, frisch ans Werk! Sammelt aus Schränken und Truhen, was Ihr an Entbehrlichem findet!

Schnürt es zu Bündeln, packt es in Säcke und haltet es zur Abholung bereit, wenn alle unsere Helfer in der Reichswollwoche vom 18. bis 24. Januar 1915 an Eure Türen klopfen!

Berlin, den 1. Januar 1915.

Kriegsausgang für warme Unterkleidung E. G. Fürst zu Salm-Horstmar.

Unter Bezugnahme auf vorstehenden Aufruf geben wir hierdurch bekannt, daß auch in unserer Stadt eine Sammlung von Wollstoffen für Heereszwecke vorgenommen werden soll. Wir richten an die Bewohner der hiesigen Gegend, auch dieses vaterländische Unternehmen zu unterstützen und entbehrliche Wollstoffe in Papier verpackt und verschürt entweder in der Fabrik der Firma Uplemann und Bangsch, Mühlenstraße, in der Zeit vom 18. bis 20. ds. Mts. abzugeben oder aber innerhalb der gleichen Frist die Adressen in der Polizeiwache hier zu melden und die Gaben verpackt und verschürt zur Abholung bereit zu halten.

Frankenberg, am 16. Januar 1915.

Der Stadtrat.

Hindenburgs Operationen vom September bis Dezember

Wir erhalten von unterrichteter Seite folgende Darstellung: Unsere erste Offensive gegen Polen

Nach der Vernichtung und Vertreibung der in Ostpreußen eingedrungenen russischen Armeen waren erhebliche Teile der deutschen Streitkräfte zu neuer Verwendung frei geworden. Da die österreichisch-ungarischen Armeen, von stark überlegenen russischen Kräften angegriffen, um diese Zeit im Zurückgehen über den San hinter die Wislota sich befanden, wurden die frei gewordenen deutschen Kräfte

nach Südpolen befördert

mit der Aufgabe, die Verbündeten durch eine Offensive durch Südpolen über die Weichsel gegen den Rücken der über den San folgenden russischen Kräfte zu unterstützen. Unsere Bundesgenossen hoben alle südlich der Weichsel entbehrlich gewordenen Teile auf das nördliche Weichselufer, um sich dann mit ihrer gesamten Macht der deutschen Offensive anzuschließen. Noch um die Mitte des September fanden die deutschen Truppen im russischen Grenzgebiet, und schon am 28. September konnte die neue Offensive aus der Linie Krakau-Krausburg in allgemein östlicher Richtung beginnen, eine gewiß achtungswürdige Leistung unserer Vorkämpfer.

Auf dem linken Weichselufer war zunächst nur starke russische Kavallerie — etwa sechs Kavallerie-Divisionen — gemeldet, die vor dem deutschen Anmarsch z. T. unter schweren Verlusten zurückwich.

Die Ende September über den Feind eingehenden Nachrichten ließen erkennen, daß der unmittelbare Zweck der deutschen Offensive, die Entlastung der Karpaten und der Weichsel zurückziehenden verbündeten österreichisch-ungarischen Armeen, bereits voll erreicht war. Starke russische Kräfte hatten von den Oesterreichern abgelassen und wurden östlich der Weichsel im Bormarsch und Abtransport in nördlicher Richtung gegen die Linie Lublin-Kojalitz gemeldet.

In den ersten Tagen des Oktober schloßen sich die Russen an, mit Teilen der Weichsel zwischen Sandomierz und Jozefow zu überschreiten, anscheinend in der Absicht, mit diesen Kräften die nördlich und südlich Opatow gegen die Weichsel vorrückenden Verbündeten in der Front zu fesseln und mit allem übrigen über Zwangorod vorgehend, den deutschen linken Flügel umfassen, anzugreifen. Diese Absicht wurde durch den überraschenden Angriff überlegener deutscher Kräfte vereitelt, welche die über die Weichsel bereits vorgehenden russischen Vorhuten am 4. Oktober östlich Opatow über den Fluß zurückwarfen. Die Russen gaben indes in der ihnen eigenen Hastigkeit ihre Absicht nicht auf. Weiter Stromabwärts wurden in der Zeit zwischen dem 8. und 20. Oktober der Kavallerie, Nowo-Alexandria, Zwangorod, Bawlowice und Nowowol neue Uebergangsbereiche unternommen, die schließlich und z. T. unter sehr schweren Verlusten für die Russen von uns verhindert wurden.

Inzwischen war es den österreichisch-ungarischen Armeen gelungen, die in Galizien eingedrungenen russischen Kräfte bis über den San zurückzuwerfen und Brzemyśl zu entsetzen; ein weiteres Vordringen, das sie in die linke Flanke der den Deutschen gegenüberstehenden russischen Kräfte führen mußte, fand jenen Widerstand am San und hart nordöstlich Brzemyśl. Hierdurch gerieten die an der Weichsel stehenden deutschen und österreichischen Kräfte, deren Aufgabe es jetzt geworden war, ein Vordringen der Russen über die Weichsel zu verhindern, bis die von Süden auf dem rechten Weichselufer vordringenden österreichisch-ungarischen Armeen den Stützpunkt der Feinde fesseln konnten, in eine schwierige Lage.

Die große Offensive der Russen

Nachrichten über den Abtransport starker russischer Kräfte nach Warschau, sowohl vom San her wie aus dem Innern des Reiches, sowie Meldungen über den Ausbruch einer starken brückenköpfigen Stellung zwischen Lwowisch-Sterniewice-Groje-Bitca-Rudawa ließen vermuten, daß die Russen eine große Offensive gegen den deutschen linken Flügel aus Richtung Warschau beabsichtigten. Bedingt wurde diese Bemerkung später durch wertvolle, unter den

Wapieren eines gefallenen russischen Offiziers gefundene Nachrichten; hiernach versagten die Russen den Plan, mit etwa fünf Armeekorps die Deutschen an der Weichsel ober- und unterhalb Zwangorod zu fesseln, während die Masse, mehr als zehn Armeekorps mit zahlreichen Reserve-Divisionen, über Warschau-Nowo-Georgiewsk vorrückend, den deutschen linken Flügel eindringen sollte. Diese Absicht konnte nur durch

schleunigen Vorstoß auf Warschau

verreitet werden. Geling es, hier die Russen am Uebersteigen der Weichsel zu verhindern, so gewonnen die immer noch um den San-Abchnitt kämpfenden österreichisch-ungarischen Armeen Zeit, ihren auf dem rechten Weichselufer geplanten Vorstoß in die linke Flanke der um den Stromübergang ringenden Russen auszuführen.

Unter Verlastung schwächerer Kräfte zur Sperrung der Weichsel ober- und unterhalb Zwangorod wurde mit den Hauptkräften unverzüglich auf Warschau aufgedrungen. In raschem, ruckstoshaftem Anmarsch gelang es, schwächere, bereits in der ausgebauten Stellung stehende feindliche Kräfte zurückzuwerfen und bis dicht an die Tore Warschaus vorzubringen, während die oberhalb und unterhalb Zwangorod stehenden Truppen in längeren erbitterten Kämpfen, die sich bis zum 20. Oktober hinzogen, die inzwischen bereits unterhalb Zwangorod über die Weichsel vorgehenden russischen Kräfte trotz der feindlichen Ueberlegenheit festhielten.

Gegen die vor Warschau kämpfenden Kräfte entwickelten die Russen indes, über Nowo-Georgiewsk ausbrechend, allmählich eine fast vierfache Ueberlegenheit

Die Lage der Deutschen wurde schwierig, zumal der zähe Widerstand der bei Brzemyśl und am San stehenden russischen Kräfte ein Vordringen der österreichisch-ungarischen Armeen gegen die linke Flanke des russischen Heeres vereitelte und damit die Aussicht auf die Wirtung der verbündeten Armee auf dem rechten Weichselufer schwand. Ein Vordringen der Russen über die Weichsel war jetzt nicht mehr zu verhindern.

Ein neuer Plan

mußte gefaßt werden; man beschloß, den bei und westlich Warschau übergegangenen Feind anzugreifen unter Heranziehung der ober- und unterhalb Zwangorod stehenden deutschen Kräfte, die hier durch die auf das linke Weichselufer geschobenen, inzwischen herangezogenen österreichisch-ungarischen Truppen abgelöst werden sollten. Hierzu wurden die dicht vor Warschau stehenden Truppen in eine starke Stellung in Linie Nowo-Sterniewice zurückgenommen, während die bei Zwangorod freigebliebenen Kräfte über die Polica vordrangen, die in westlicher Richtung nachrückenden Russen von Süden angriffen und die Entscheidung bringen sollten. Es gelang auch, die Masse der russischen Streitkräfte bei Warschau in die gewünschte Richtung zu ziehen. Mit Ungestüm griffen die Russen die sehr starke deutsche Stellung an, aber alle Angriffe wurden unter blutigen Verlusten abgewiesen. Schon sollten die von Süden gegen die Flanke der Russen bestimmten deutschen Streitkräfte die Polica überschreiten, als die Nachricht eintraf, daß die Verbündeten, die ihrerseits die unterhalb Zwangorod über die Weichsel vordringenden Russen von Süden her angegriffen hatten, ihre Stellungen in Gegend Zwangorod gegenüber der

immer mehr anwachsenden feindlichen Ueberlegenheit nicht mehr zu behaupten vermochten. Gleichzeitig entwickelten die Russen sehr starke Kräfte gegen den deutschen linken Flügel bei Sterniewice, der bei der drohenden Umfassung in südwestlicher Richtung zurückgenommen werden mußte.

Die Loslösung vom Feinde

Die an der Polica und Radomka stehenden deutschen Kräfte waren ernstlich gefährdet. Von Zwangorod her entwickelte der Feind in der Richtung auf die Wola Gora immer stärkere Kräfte. Bei Brzemyśl und am San stand der Kampf. Unter diesen Umständen mußte das verbündete Heer den schweren, der Lage nach aber gebotenen Entschluß fassen, die ganze Operation an der Weichsel und am San, die bei der fast dreifachen Ueberlegenheit des Feindes keine Aussicht auf einen entscheidenden Erfolg mehr bot, abzubrechen; es galt, sich zunächst wieder die Freiheit des Wandels zu sichern und demnach eine völlig neue Operation einzuleiten. Die gesamten zwischen Brzemyśl-Warschau stehenden Streitkräfte wurden

vom Feinde losgelöst

und bis Ende Oktober in der Richtung auf die Karpaten und in die Linie Krakau-Lysochowa-Sieradz zurückgenommen, nachdem zuvor sämtliche Bahnanlagen, Straßen und Telegraphenverbindungen nachhaltig zerstört worden waren. Dieses Zurückzugsvermögen wurde so gründlich ausgeführt, daß die feindlichen Massen nur sehr langsam zu folgen vermochten und sich die ganze Bewegung der Verbündeten, nachdem einmal die Loslösung gelungen war, planmäßig vollziehen konnte.

Die Russen drangen nur mit Teilen in Galizien ein, ihre Hauptkräfte folgten im Weichselbogen in südwestlicher und südlicher Richtung, schwächere Kräfte rückten vom Raxem, bereits der Weichsel, in südwestlicher Richtung auf Lwow, vor.

Das Ziel der weiteren Operation der Verbündeten mußte sein, die Kraft der großen Offensive der russischen Massen unter

allen Umständen zu brechen. Dies konnte trotz der großen zahlenmäßigen Ueberlegenheit des Feindes nur durch den Angriff erreicht werden; eine starke Verteidigung konnte nur Zeitgewinn bringen, mußte aber von den gewaltigen feindlichen Massen über kurz oder lang erdrückt werden. Der

Operationsplan der Verbündeten

war folgender:

Die Entscheidung sollte in Polen und Galizien durch Angriff gegen die im Weichselbogen und östlich Krakau vorrückenden russischen Hauptkräfte gesucht werden, während auf den Flügeln in Ostgalizien und Ostpreußen die Verbündeten sich gegen die gegenüberstehenden erheblichen feindlichen Kräfte defensiv verhalten sollten. Für die Entscheidung in Polen galt es, alle an anderer Stelle irgend entbehrlichen Kräfte zusammenzufassen. Das äußerste langsame Vordringen der Russen gab Zeit zur notwendigen neuen Veranstellung der Streitkräfte. In Galizien standen starke Kräfte der österreichisch-ungarischen Armeen.

In Südpolen wurde in der Gegend von Krakau und der obergalizischen Grenze eine starke, aus österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen bestehende Gruppe gebildet; eine zweite starke, nur aus deutschen Truppen gebildete Gruppe unter dem Befehl des Generals v. Wadenstein wurde teils durch Fußmarsch, teils durch Bahntransport an der Grenze

zwischen Weichen und Thorn versammelt. Ihre Aufgabe war es, die unmittelbar südlich der Weichsel, zwischen dieser und den Per-Bartha-Abchnitt vordringenden schwächeren russischen Streitkräfte zu schlagen, um dann von Norden her gegen die rechte Flanke der russischen Hauptkräfte vorzugehen, deren Fesselung Aufgabe der südlichen Gruppe war. Eine schwächere Gruppe war zum Schutze Westpreußens nördlich der Weichsel, in der Gegend Strassburg-Soldau, versammelt.

Die russischen Streitkräfte

Gegen Mitte November waren die an der ostpreussischen Grenze, im Weichselbogen und in Galizien versammelten russischen Streitkräfte etwa folgendermaßen verteilt:

8 bis 9 Armeekorps — die 10. Armee — standen an der ostpreussischen Grenze, zwischen Schierwinde und Biala, schwächere Kräfte, 3 bis 4 Armeekorps, mit einigen Kavallerie-Divisionen rüdten zwischen der ostpreussischen Südgrenze und der Weichsel gegen Mlawa und Thorn vor, südlich der Weichsel standen gegen Thorn beobachtend zwischen Wloclawek und Dombie, 2 bis 3 Armeekorps; diese beiderseits der Weichsel vorgehenden Streitkräfte gehörten zur 1. russischen Armee. Anschliegend an diese hatten die russischen Hauptkräfte, und zwar die 2., 4., 6. und 9. Armee — etwa 25 Armeekorps mit zahlreichen Kavallerie-Divisionen — die Linie Lwowo-Budaska-Nowo-Radowol-Gegend nördlich Krakau erreicht und begannen mit den nördlichen beiden Armeen nach einem längeren Halt an der Wara diesen Abschnitt zu überschreiten. Südlich der Weichsel in Galizien standen die übrigen russischen Armeen vor. Sämtliche im Innern noch verfügbaren Kräfte, vor allem die sibirischen und kaukasischen Korps, waren herangezogen worden, so daß die Gesamtkräfte der zur großen Offensive gegen Deutschland und Oesterreichisch-Schlesien bestimmten russischen Streitkräfte auf annähernd 45 Armeekorps mit zahlreichen Reserve-Divisionen geschätzt werden kann.

Mitte November begannen die Russen auf der ganzen Linie

groß angelegte Offensive.

Angriffe gegen die ostpreussische Grenze, insbesondere bei Stallupönen, Eydshuhnen und Soldau, wurden indes nach sehr heftigen Kämpfen abgewiesen.

Die gleichzeitige deutsche Offensive

Der russischen Offensive in Polen kam der etwa gleichzeitig einsetzende Angriff der Deutschen zuvor.

Die Siege bei Wloclawek und Ruzno.

Am 13. und 14. November wurde ein russisches Armeekorps bei Wloclawek geschlagen und ihm zahlreiche Gefangene abgenommen. Zwei weitere zu Hilfe eilende Korps erlitten am 15. bei Ruzno eine einschneidende Niederlage. 25000 Mann wurden gemacht und zahlreiche Geschütze und Maschinengewehre erbeutet. Während schwächere deutsche Kräfte unter General v. Marten die Vertiefung dieser in östlicher Richtung aufwärtigen Kräfte übernahmen, schwenkte die Masse der Armeen Wadenstein nach Süden